№ 221. Sonnabend, den 21. September 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

„Thorner Ostdeutsche Zeitung"

für das vierte Vierteljahr erlauben wir uns hiermit in Erinnerung zu bringen. Die Zeitung erscheint an jedem Werktage, jeder Sonntagsnummer wird eine 8 Seiten starke **illustrirte Beilage** beigefügt; dieselbe erfreut sich wegen ihres reichen, belehrenden und unterhaltenden Inhalts allgemeiner Beliebtheit.

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** ist im Regierungsbezirk Marienwerder das **einzige** freisinnige Blatt; unerschrocken hält sie die Fahne der freisinnigen Partei hoch; in diesem Sinne bespricht sie die wichtigsten politischen Vorgänge des In- und des Auslandes; für die politische Uebersicht verfügt sie über erprobte Mitarbeiter in Berlin, die angewiesen sind, sich bei hervorragenden Ereignissen des Telegraphen zu bedienen. Ihre volle Aufmerksamkeit widmet die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** allen Vorgängen in der Provinz und in unserer Stadt, sie wird dabei von zuverlässigen Berichterstattern unterstützt.

Ueber **Handel, Verkehr und Landwirthschaft** bringt die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** stets zuverlässige Nachrichten; den amtlichen Bekanntmachungen betr. Verkäufe, Lieferungen 2c. ist eine besondere Abtheilung gewidmet. Täglich erscheinen **telegraphische Börsenberichte** von Berlin bezw. Königsberg. Auch für den **unterhaltenden Theil** ist bestens gesorgt durch gute Romane und kleinere Aufsätze beliebter Autoren.

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** ist in unserm Kreise das am **weitesten verbreitete** Organ; sie hat nicht nur in vielen Kreisen Ost- und Westpreußens, sondern überhaupt in den verschiedensten Orten des Deutschen Reiches eine erhebliche Zahl von Lesern. Inserate finden daher die wünschenswerthe Verbreitung.

Der Preis für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** beträgt für das Vierteljahr: bei den Kaiserl. Postämtern 2,50 M., mit Bestellgeld 2,90 M., bei der Expedition und den Ausgabestellen 2 M.

☞ **Den geschätzten neu hinzutretenden Abonnenten wird der im 3. Quartal bereits zum Abdruck gelangte Theil des höchst spannenden Romans „Treuer Liebe Lohn" unentgeltlich nachgeliefert, so lange der Vorrath reicht.**

Die Redaktion und Expedition der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September.

— Der Kaiser ist am Donnerstag früh in Osterwald zum Manöver eingetroffen. Er begab sich zu Pferde zur Avantgarde des 7. Korps, welches auf 3 Straßen von Paderborn her in beschleunigtem Anmarsche ist, um das 10. Korps, welches sich bei Nordstemmen sammelt, anzugreifen. — Die „Kreuzzeitung" klagt darüber, daß das Publikum, welches in den Provinzen den Kaiser sehen will, von der Polizei zu sehr zurückgedrängt wird. Das Blatt zitirt „Nicht Roß, nicht Reisige u. s. w." — Das Befinden des Kaisers ist trotz der anstrengenden Manövertage das allergünstigste. — Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Schwerin ist auf den 1. Oktober festgesetzt.

— Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe, welchen der Kronprinz von Griechenland mit seinem Bruder, dem Prinzen Georg, sowie der deutsche Gesandte von der Brincken und der zum Ehrendienst befohlene Graf Danneskjold-Samsoe bis Gjedser entgegengefahren waren, sind Mittwoch Abend 7½ Uhr in Kopenhagen eingetroffen. Am Bahnhofe waren der englische Gesandte Mac Donell und mehrere Hofwürdenträger zum Empfange anwesend. Nach einem Aufenthalte von nur wenigen Minuten erfolgte alsbald mittels Sonderzuges die Weiterfahrt nach Schloß Fredensborg. Dort wurde die Kaiserin und die Prinzessinnen von dem König von Dänemark und von dem König von Griechenland empfangen und zu Wagen nach dem Schlosse geleitet. Hier wurden die Herrschaften von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie und allen anwesenden fürstlichen Gästen auf das Herzlichste begrüßt. Am Bahnhofe von Fredensborg hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Kaiserin und die Prinzessinnen Töchter mit sympathischen Zurufen willkommen hieß.

— Der Königliche Hof legt für Se. Durchlaucht den Fürsten Günther zu Schwarzburg-Sondershausen die Trauer auf vier Tage an.

— Der Besuch des Zaren bei Kaiser Wilhelm ist nach Mittheilungen in verschiedenen Blättern bei der russischen Botschaft in Berlin jetzt für den 27. September angekündigt worden. Der Zar werde in Schloß Friedrichskron in Potsdam absteigen.

— Die Venenentzündung des Reichskanzlers ist im Abnehmen begriffen, so daß die Wiederherstellung des Kanzlers in wenigen Tagen erwartet wird.

— Unterstaatssekretär Dr. Eck im Reichsamt des Innern ist in Baden-Baden am Mittwoch gestorben.

— Der neuernannte amerikanische Gesandte in Berlin, Mr. Phelps, ist am Mittwoch Abend in Berlin eingetroffen.

— Ueber die Ursache der „Beurlaubung" des Herrn v. Scholz scheint jetzt Näheres bekannt zu werden. Nach der „Voss. Ztg." hat Herr v. Scholz mit größter Entschiedenheit eine von dem schließlichen, förmlichen Reichsbankmonopol nicht wesentlich verschiedene Gestaltung der Reichsbank befürwortet. Durch den Widerspruch des Reichskanzlers und die Einsprache des bairischen Finanzministers v. Riedel sei der Widerstreit in den Ansichten des Reichskanzlers und des Finanzministers bezüglich die Einkommensteuerreform noch verschärft worden.

— Der Haushaltplan des Deutschen Reiches für 1890/91 wird nach offiziösen Meldungen mit einer Erhöhung der Matrikularumlagen abschließen. Unter den Mehrausgaben ist die Erhöhung der Ausgaben für die Naturalverpflegung im Militäretat entsprechend den gestiegenen Lebensmittelpreisen, die Erhöhung des Fonds zur Verzinsung der Reichsschuld um über 3 Mill. M und die Erhöhung des Pensionsfonds um einen ziemlich gleichen Betrag zu erwarten. Der Haushaltplan des Jahres 1888/89 hat wiederum mit einem Fehlbetrag und zwar von 20 Mill. M. abgeschlossen. Da der Fehlbetrag von 1887/88 22 Mill. M. betrug, so verringert sich der Deckungsbedarf im nächsten Etat um 2 Mill. Die Einnahmen aus der Tabak-, Salz- und Brausteuer sind entsprechend den Erträgen der letzten Jahre höher veranschlagt. Auch die Einnahmen aus den Reichsstempelabgaben, welche im Jahre 1889/90 den Etatsansatz um 7½ Mill. M. überschritten haben und die auch

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

5.) (Fortsetzung.)

„Beatrice bedauert lebhaft, uns heute Abend nicht mehr Gesellschaft leisten zu können," sagte er nach kurzem Besinnen. „Das arme Mädchen war durch die Unterredung mit Ihnen zu aufgeregt, und heftige Kopfschmerzen —"

„O, keine Entschuldigungen, Herr Graf," unterbrach ihn Lord Ormond, als Berril wie beschämt inne hielt. „Es würde mir sehr leid thun, das gnädige Fräulein unter solchen Umständen zu stören oder zu belästigen. Ich werde meinen Besuch morgen oder nach meiner Rückkehr vom Lande wiederholen."

Der Graf seufzte schmerzlich. Bei seinen Begriffen von Redlichkeit und Ehre, bei seiner strengen Wahrhaftigkeit wurde es ihm sehr schwer, Ausflüchte zu ersinnen, aber er sah keinen anderen Ausweg, den guten Ruf seiner Tochter zu schützen und sie vor übler Nachrede sicher zu stellen.

„Beatrice wird vor Morgen Nachmittag drei Uhr nicht sichtbar sein," sagte er. „Dieses Stadtleben mit seinen unaufhörlichen Zerstreuungen greift sie zu sehr an. Ich werde sie, sobald das Wetter wärmer wird, spätestens im Mai, auf das Land führen. Wir sind draußen Nachbarn, Eduard, denn Treworpark ist nur wenige Meilen von meinem Landsitz entfernt. Sie werden doch den Sommer über in Treworpark wohnen?"

Lord Ormond bejahte diese Frage. Der Graf ließ sich wieder auf seinen Sessel nieder, und die Beiden setzten ihre Unterhaltung mit scheinbarem Interesse fort, aber während der ganzen Zeit weilte des Vaters Herz bei dem Geheimniß der Abgeschlossenheit seiner Tochter, und Ormond's neugieriger Sinn beschäftigte sich mit demselben für ihn so wichtigen Räthsel.

„Wenn ich nur eine Spur ihres Geheimnisses zu entdecken vermöchte!" dachte der Gast. „Ich muß wissen, ob sie der Leidenschaft des Opiumgenusses oder Aehnlichem fröhnt, ehe ich irgend etwas unternehme. O, was gäbe ich darum, die Wahrheit zu entdecken."

Das Schicksal schien ihn auf die gewünschte Spur lenken zu wollen.

Die beiden Herren plauderten über eine Person, die dem einen wie dem anderen höchst gleichgiltig war, als ein Diener, dessen Amt es war, in der Vorhalle zu stehen und ankommende Gäste zurechtzuweisen, mit verstörtem Gesicht in den Salon stürmte. „Ich bitte, Herr Graf," rief er, kaum wissend, was er sagte, „aus dem Ankleidezimmer des gnädigen Fräuleins dringt dichter Rauch. Es muß dort etwas brennen!"

Der Graf sprang auf. „Feuer im Zimmer meiner Tochter!" stöhnte er.

„Ja, Herr Graf. Ich werde unsere Leute zusammenrufen und die Feuerwehr benachrichtigen."

„Nicht wenn Dir Dein Leben lieb ist," gebot der Graf. „Die übrige Dienerschaft braucht vorläufig noch nichts erfahren. Bleib' einstweilen hier unten in der Vorhalle." Der Graf stieß den bestürzten Diener zur Seite, flog die Treppe hinauf und eilte auf die Eingangsthür zu, die in die Gemächer seiner Tochter führte. Lord Ormond folgte ihm auf den Fersen.

Die Vorhalle war von einer dichten Rauchwolke erfüllt. Es war klar, daß es in einem der Zimmer Beatrice's brannte. Eine Gruppe von erschrockenen Dienern stand gaffend umher. Der Graf befahl ihnen strenge, sich ungesäumt zurückzuziehen. Sie wagten nicht, ungehorsam zu sein, und entfernten sich langsam nach verschiedenen Richtungen.

„O gehen Sie nur hinunter, lieber Eduard," wendete sich der Graf mit unsicherer Stimme an seinen Gast. „Ich werde die Thür einbrechen."

„Ich werde Ihnen helfen, Herr Graf," war Ormond's kurze Erwiderung.

Die Augen der beiden Männer begegneten sich. Der Graf wagte nicht auszusprechen, was er zu erblicken befürchtete, wenn er die Thür öffnete. Er hatte weder Zeit nach Neigung zu einer Auseinandersetzung. „Kommen Sie also," rief er, sich in das Unabänderliche fügend. „Stemmen Sie Ihre Schultern gegen die Thür."

Lord Ormond gehorchte. Der Graf unterstützte ihn.

Die Thür gab nach und sprang auf. Die beiden Männer tasteten sich in das Zimmer, welches so voll Rauch war, daß sich nichts in demselben unterscheiden ließ. Hustend und halb erstickt schritt der Graf an das nächste Fenster und öffnete es. Nach wenigen Minuten hatte der Rauch sich soweit verzogen, daß man die Ursache des Brandgeruchs zu entdecken vermochte. In dem Kamin loderte ein helles Feuer, eine glühende Kohle war dem Bronzegitter entschlüpft und hatte sich in dem dicken Smyrnateppich vergraben, den sie entzündete und der dann rauchend fortschwelte.

Der Graf rollte das schwere Gewebe zusammen und trat das Feuer aus.

Lord Ormond hielt neugierige Umschau. Das Ankleidezimmer Beatricens war mit königlicher Pracht ausgestattet. Kostbare Spitzenvorhänge verhüllten die hohen Bogenfenster. Sophas, Sessel und Taburets waren mit bordeauxfarbenem Sammet überzogen. Die Farben des Teppichs schienen den von der untergehenden Sonne überstrahlten Abendhimmel wiederzuspiegeln. An den getäfelten Wänden lehnten breite, ebenholzumrahmte Spiegel, auf deren Konsolen Kästchen von Gold, Krystall und Perlmutter schimmerten. Auf Tischen und Etageren waren Kunstgegenstände von unschätzbarem Werth vertheilt, während auf dem weiß und roth drapirten Toilettentisch geöffnete Schmuckkasetten die wunderbarsten Juwelen zeigten. Aber die Besitzerin all' dieser Herrlichkeiten war nirgends zu sehen.

Lord Ormond's prüfender Blick suchte überall nach der stolzen Gestalt Beatricens, aber nirgends begrüßte ihn ihr Auge. „Sie ist in einem der anderen Zimmer," dachte er, „und ahnt weder etwas von dem Feuer, noch von unserem Eindringen in ihr Gebiet. Da ich aber einmal auf diesem geweihten Boden bin, fällt es mir nicht ein, mich zu entfernen, ehe ich der strengen Göttin in's Antlitz geschaut."

„Das Feuer ist gelöscht, Eduard," unterbrach der Graf das Sinnen seines Gastes. „Vielen Dank für Ihren Beistand; kehren wir jetzt in den Salon zurück. Wir haben uns noch manches zu sagen."

„Aber Lady Beatrice —."

im laufenden Jahre in fortgesetzter Steigerung begriffen sind, sollen im nächsten Etat erheblich höher veranschlagt werden. Die Ueberschüsse der Post und der Reichseisenbahnen werden eine mäßige Steigerung erfahren. Diese Einnahme-Vermehrungen aber werden voraussichtlich die Mehrausgaben für Naturalverpflegung des Heeres, Verzinsung der Reichsschuld und Pensionen nicht decken, keinenfalls aber Deckung für die Ausfälle bei der Zucker- und Branntweinsteuer liefern. Die Einnahme aus der Rübensteuer ist im laufenden Etat von 27,2 Mill. des Vorjahres auf 9 Mill. M. herabgesetzt worden. Der Steuerertrag hat indessen auch diese Summe noch nicht erreicht. Die Verbrauchssteuer vom Zucker soll auf den für das laufende Jahr veranschlagten Betrag festgesetzt werden. Bei der Branntweinsteuer ist der Ausfall dagegen ein sehr erheblicher. Die Einnahme aus der Maischraumsteuer ist hinter dem Etatsansatz für 1889/90 um 6,6 Mill. Mk. zurückgeblieben, die Einnahme aus der Verbrauchsabgabe aber um 37 Mill. Mk. Zur Deckung dieser Mindereinnahmen wird also eine Erhöhung der Matrikularbeiträge erforderlich sein, welche durch die Erhöhung der Ueberweisungen aus den Zöllen, namentlich aus den Getreidezöllen nicht ausgeglichen werden dürfte.

— Angesichts der Erhöhung der Kohlenpreise hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr von Maybach, die Verwaltungen der Staatsbergwerke angewiesen, „sofern eine Erhöhung der Verkaufspreise für Steinkohlen und Braunkohlen den steigenden Selbstkosten entsprechend angezeigt erscheine, darin doch eine angemessene Zurückhaltung zu beobachten und sich von übertriebener Ausnützung der zeitweilig günstigen Verhältnisse fern zu halten, selbst auf die Gefahr hin, daß unter diesen Umständen die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der betreffenden Staatswerke unverhältnißmäßig gesteigert werden sollten." Herr von Maybach wirft sonach den Privatbergwerksbesitzern die übertriebene Ausnutzung der zeitweilig günstigen Verhältnisse vor. Auch die „Post" empfiehlt, bei dem starken Aufschlag der Kohlenpreise und der dadurch bedingten Steigerung der inländischen Produktions- und Haushaltungskosten, von der künstlichen Förderung der Ausfuhr deutscher Kohlen und der Erschwerung der Einfuhr ausländischer Kohlen durch die Eisenbahntarife abzusehen. — Ganz unsere Meinung.

— Die Liquidation der Invalidenkasse des Gewerkvereinsverbandes, worüber wir s. Z. eingehenden Bericht gebracht haben, hat allen Feinden der Gewerkvereine, gewöhnlich unter Verdrehung der Thatsachen, Anlaß gegeben, über die Vereine und ihre Leiter herzufallen und sie zu verdächtigen. Einen Erfolg haben diese Hetzereien nicht gehabt. Das bewies das dritte anhaltische Verbandsfest, welches am Sonntag in Cöthen abgehalten wurde. In Anhalt sind die Gewerkvereine erst seit dem Jahre 1881 aus kleinen Anfängen entstanden und zählen jetzt 35 Ortsvereine mit mehreren Tausenden von Mitgliedern, die beständig zunehmen. Auch der Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch war erschienen. Die Mitglieder der Gewerkvereine hatten es sich nicht nehmen lassen, denselben mit wehenden Fahnen u. s. w. am Bahnhofe zu empfangen. Bei dem Feste, das nicht nur von Arbeitern, sondern auch vielfach von Arbeitgebern, von Schriftstellern u. s. w. besucht war, hielt u. A. auch Dr. Max Hirsch unter großem Beifall eine längere Rede, welche mit einem Hoch auf die Gewerkvereine schloß und lebhaften Beifall fand. Zum Schlusse bat Redner alle Gewerkvereine, die Fahnen auch in diesen bösen Tagen hochzuhalten, dann werde es für Alle auf dem gerechten und gesetzlichen, aber auch auf dem schönsten Wege der eigenen Hülfe besser werden.

— In dem Septemberheft der Zeitschrift „Stahl und Eisen" finden wir eine Betrachtung über die Schnelligkeit der Eisenbahnzüge, in welcher Deutschland im Vergleich mit anderen Staaten sehr schlecht wegkommt. Herr von Maybach hatte am 15. März d. J. im Abgeordnetenhause erklärt: „Dem Wunsch nach noch größerer Schnelligkeit kann kaum entsprochen werden, denn die Fahrgeschwindigkeit auf den preußischen Bahnen ist bereits die größte auf dem Kontinent." Nun steht nach den Zahlen, welche die Zeitschrift „Stahl und Eisen" mittheilt, Norddeutschland erst an vierter Stelle auf dem Festlande. Der Verfasser des Aufsatzes bemerkt dabei: „In Preußen sind die besten Schnellzüge Erbstücke der Privatbahnen und seit der Verstaatlichung kaum Fortschritte darin bemerkbar. Wie ein rother Faden zieht sich durch die Schnellzugsstatistik das Ergebniß, daß nur bei starkem Wettbewerb der Bahnen unter einander Außergewöhnliches geleistet wird. Fällt dieser Trieb weg, wie bei den Staatsbahnen, so ist Stillstand und demnach Rückschritt gegen die Privatverwaltungen unausbleiblich."

Ausland.

Kopenhagen, 19. September. Es herrscht hier große Erregung wegen eines neuen Marineunfalls. Ein vorgestern gescheitertes Torpedoboot war das zweite innerhalb vier Wochen. Der Verlust bedeutet einen großen materiellen Schaden.

Wien, 19. September. Montenegro hat eine vollständige Mißernte zu verzeichnen. Um einer Hungersnoth vorzubeugen, soll eine Nothstandsanleihe aufgenommen werden, um Getreide im Auslande anzukaufen.

Belgrad, 19. September. Bei Topschieder sind heute unmittelbar vor Eintreffen des um 11½ Uhr von Nisch abgegangenen Zuges von Frevlerhand die Nägel aus den Schienen entfernt. Die Lokomotive entgleiste in Folge dessen und bohrte sich heftig in die Erde ein; es wurde jedoch niemand verletzt. Im Zuge befanden sich der Metropolit Michael und eine Anzahl zum Schützenfeste nach Prot reisender Schützen. Die strengste Untersuchung ist angeordnet.

Sofia, 19. September. Bulgarien hat gestern den Jahrestag seiner Vereinigung mit Ostrumelien festlich begangen. In der Kathedrale zu Sofia wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, welchem die Minister und die hohen Würdenträger beiwohnten. In der Kirche bildeten Truppen ein Spalier.

Venedig, 19. September. Ein furchtbarer Orkan mit Hagelschlag hat in mehreren Provinzen Norditaliens, namentlich in Bologna und Pavia, die Reisernte total vernichtet. Die Weinernte ist theilweise fraglich geworden. Menschen und Hausthiere sind bei dem Unwetter umgekommen.

Paris, 19. September. Die Zahl sämmtlicher Kandidaturen beträgt 1929, ohne diejenigen Boulangers, Rocheforts und Dillons, die nicht wählbar sind. Unter diesen 1929 Kandidaten befinden sich 457 ehemalige Deputirte. Die Zahl der Sitze beträgt 576. — Thiebaud, der lange der eifrigste Vorkämpfer Boulangers war, aber nun im 18. Arrondissement seine Kandidatur gegen Boulanger aufgestellt hat, setzt heute im „Figaro" auseinander, warum er von Boulanger abgefallen; er habe mit ihm die monarchischen Parteien zum Nutzen einer konservativen Republik stürzen wollen, heute aber strebe Boulangers Politik dahin, die republikanische Partei zu stürzen zum Nutzen der Monarchisten. — Nach der gestrigen Truppenrevue in St. Mihiel hielt der General Mirivel, Chef des 6. Armeekorps, eine Ansprache an die Offiziere, in welcher er hervorhob, Frankreich habe, gestützt auf seine Armee, und nachdem es die ihm zukommende Stellung wieder errungen, Nichts und Niemand mehr zu fürchten. Der Kriegsminister Freycinet beglückwünschte die Truppen und betonte, mit einer solchen Armee sei Frankreich in Sicherheit und in der Lage, Respekt einzuflößen. Freycinet traf Abends wieder in Paris ein. — Mondion, der geheime Agent Frankreichs in Deutschland, macht jetzt Enthüllungen über einen angeblichen Zwist zwischen Bismarck und Moltke über Forderungen für die Armee. Der Kaiser habe zu Gunsten Moltke's entschieden. An den Enthüllungen ist natürlich kein Wort wahr.

London, 19. September. In den Albert-Docks ist die Arbeit heute wieder aufgenommen, nachdem die Dockarbeiter und die Lichterschiffer eingewilligt haben mit den „Blacklegs" zu arbeiten.

Provinzielles.

× **Gollub,** 19. September. Der Umbau unserer Synagoge geht seiner Vollendung entgegen und wird das Gotteshaus in den nächsten Tagen der Gemeinde wieder übergeben werden. Zeitweiliger Geldmangel und Zerwürfnisse innerhalb der Gemeinde haben den Bau verzögert. Mit der Einweihung des Gotteshauses soll ein Fest verbunden werden. Die Klee- und Grummeternte ist in unserer Umgegend überall beendet; der Ertrag ist ein zufriedenstellender.

⊙ **Strasburg,** 19. September. Unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Kruse aus Danzig fand gestern am hiesigen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt. Sechs Ober-Primaner erhielten das Zeugniß der Reife. — Auf Grund des Viehseuchengesetzes sind von dem Herrn Regierungs-Präsidenten auch die Viehmärkte in Strasburg am 20. Septbr. und in Jablonowo am 7. Oktbr. aufgehoben. — In der nächsten Woche wird das durch einen An- und Umbau bedeutend vergrößerte Schulhaus an der Struga bezogen werden. Da der Unterricht viele Wochen ausgefallen ist, so werden die städtischen Schulen in diesem Jahre keine Herbstferien bekommen, damit das Versäumte eingeholt werden kann.

Oliva, 19. September. Auf dem Karlsberge wird jetzt an der Herrichtung des Fundaments für das vom Zoppoter und Olivaer Kriegerverein dort gestiftete neue Louisen-Denkmal, welches am 18. Oktober feierlich enthüllt werden soll, fleißig gearbeitet.

Danzig, 19. September. Zu der gestern im Kaiserhofe unter dem Vorsitz des Herrn Both abgehaltenen Sitzung des hiesigen Lehrervereins hatten sich außer einigen Damen weit über 100 Mitglieder eingefunden, ein Beweis dafür, daß das auf der Tagesordnung verzeichnete Thema „Die hauswirthschaftliche Erziehung der Mädchen" das lebhafteste Interesse erweckt. Lehrer Komoßinski, der durch ein Referat den nachfolgenden Vortrag des Herrn Abgeordneten Rickert einleitete, bezeichnete zunächst im allgemeinen die Forderungen, welche man in Betreff der hauswirthschaftlichen Erziehung der Mädchen an die Schule stelle, und behandelte dann eingehender nachstehende Leitsätze: 1. Beim gesammten Unterricht in der Mädchenschule muß die hauswirthschaftliche Erziehung in den Vordergrund treten. 2. Eine spezielle Methodik, spezielle Lehr- und Stoffpläne müssen dem Mädchenunterrichte zu Grunde liegen. 3. Der Unterrichtsstoff muß aus dem praktischen Wirkungskreise der Frau genommen werden; er muß Frauenwerth und Frauenideale darstellen. 4. Außer der Sichtung und Reform der bis jetzt gelehrten Unterrichtsgegenstände wird ein spezieller Haushaltungs-Unterricht nothwendig sein. Herr Rickert erweiterte in seinem nun folgenden Vortrage die Anmerkungen des ersten Referenten und sprach dann ausführlicher über den deutschen Unterricht; er hob hervor, daß er bei Durchsicht von einer Menge deutscher Lesebücher nirgend etwas herausgefunden habe, was einen praktischen Werth für ein Mädchen hätte. Dem Knaben treten in den Lesebüchern Muster und Ideale entgegen, nur selten oder garnicht werden dem Mädchen solche vorgeführt. Daher sei es nothwendig, ein eigens für Mädchenschulen bearbeitetes Lesebuch herzustellen. Ebenso unterwarf der Vortragende den Rechen- und den naturkundlichen Unterricht einer eingehenden Kritik und kam zu dem Resultate, daß auch diese Lehrgegenstände dem weiblichen Berufe mehr angepaßt werden können. Zum Schlusse seines Vortrages stellte Herr Rickert an die Versammlung folgende Fragen: 1. Kann bei dem bestehenden Lehrplan der hauswirthschaftliche Unterricht schon theoretisch vorbereitet werden? 2. Soll ein spezieller Haushaltungsunterricht im Kochen, Waschen 2c. ertheilt werden? — Die erste Frage wurde im allgemeinen mit „Ja" beantwortet, nur hervorgehoben, daß zunächst mit Aenderung der Lehrplans, des bis jetzt für Knaben und Mädchen giltig ist, vorgegangen und ein Lesebuch für Mädchenschulen geschaffen werden müßte. Die Frage 2, welche mit Leitsatz 4 des ersten Referenten identisch ist, wurde einer weiteren Beachtung empfohlen. (D. Z.)

Danzig, 19. September. Heute Vormittag trat unter dem Vorsitze des Herrn Oberfinanzrath Dopffel, Mitglied der Direktion der württembergischen Staatseisenbahn, im weißen Saale des Rathhauses der Verkehrsausschuß des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen zu seiner ersten Sitzung zusammen, zu welcher 27 Herren, welche deutsche, österreichisch-ungarische und niederländische Eisenbahnverwaltungen vertreten, erschienen waren. Die Verhandlungen, welche Fragen des Personen- und Güterverkehrs betrafen, wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. — Die Kreuzer-Korvette „Olga" traf gestern Nachmittag bei der kaiserl. Werft hierselbst ein und legte am großen Krahn daselbst an. Die vollständige Abrüstung soll, wenn irgend möglich, noch bis zum Schlusse dieser Woche bewirkt sein, wo dann die Mannschaften einen 45tägigen Urlaub antreten. (D. Z.)

Marienburg, 18. September. Vor den Augen seiner Braut getödtet wurde gestern Abend, der „Nog. Ztg." zufolge, ein in Simonsdorf beschäftigter Maurer. Er ging mit der Braut längs des Schienengeleises der Tiegenhöfer Bahn spazieren und zwar in der Weise, daß er innerhalb des Geleises, die Braut aber außerhalb desselben sich befand. Von den in heiterm Gespräch dahingehenden jungen Leuten wurde das Nahen einer Lokomotive überhört, plötzlich erfaßte dieselbe den Maurer und zermalmte ihn, so daß er sofort todt war.

Marienburg, 19. September. In einer dem Besitzer Herrn Gustav Flier in Eichwalde gehörigen Kathe war Sonntag Abend Tanzvergnügen und Herr Flier gebot, da dabei großer Lärm entstand, Feierabend. Ein zu den Tänzern gehöriger Arbeiter, der kurz vorher von Herrn Flier aus dem Dienste entlassen worden war, drohte sich zu rächen und kam auf den Hof, von dem er in Folge seines Schimpfens verwiesen wurde, worauf Herr Flier, um den Menschen zu ängstigen, einen Schuß in die Luft abgab. Bald darauf ging Herr Flier auf die Chaussee, um zu sehen, ob der Arbeiter fort sei. Da sprang derselbe plötzlich aus dem Graben auf ihn zu, um ihm sein Gewehr zu entreißen. Dasselbe entlud sich und der Schuß traf den Angreifer in die Magengegend, so daß er nach wenigen Minuten todt war. Herr Flier hat persönlich den Thatbestand vor Gericht zu Protokoll gegeben. (Nog. Ztg.)

n. **Soldau,** 19. September. Gestern gegen Abend wurde auf dem hiesigen Markte bei einem Streite der Arbeiter W. von dem Fleischer S. aus Kl. Koslau mit einem Messer in den Hals gestochen. Nach Aussage des Arztes ist die Wunde gefährlich. — In unserer Gegend sind die Rebhühner seltener, die Hasen zahlreicher als im Vorjahre.

Königsberg, 19. September. In der heutigen Sitzung der Korporation der Kaufmannschaft wurde der Antrag des Vorsteher-

---

„Ist natürlich in einem der anderen Zimmer, in ihrem Boudoir oder in ihrem Schlafkabinet." Und der Graf blickte von rechts nach links, da das Ankleidezimmer zwischen den beiden erwähnten Gemächern lag.

„Sie muß von diesem Rauch betäubt sein," beharrte Lord Ormond. „Vielleicht liegt sie irgendwo ohnmächtig am Boden."

Der Graf wurde noch bleicher. Jetzt, da er an der Schwelle der Entdeckung des Geheimnisses seiner Tochter stand, zog sich sein Herz krampfhaft zusammen, und dennoch durfte er dem Bewerber Beatricens nicht verrathen, was er fürchtete.

„Bleiben Sie hier, Eduard," sagte er, „während ich mich in dem Boudoir umsehe." Vorsichtig die Thür öffnend, glitt er in das Zimmer. Lord Ormond folgte ihm unbeirrt und überblickte den matt erhellten Raum. Er war leer.

Der listige Freier trat schnell zurück, während der Graf bestürzt unter dem Gaskronleuchter stehen blieb, von dem nur eine einzige Flamme niederleuchtete. Als der von geheimer Sorge bedrückte Vater sich Ormond wieder näherte, fragte dieser ihn unbefangen nach dem Zustande der Tochter.

„Sie ist in ihrem Schlafzimmer," antwortete der Graf kurz und begab sich in das anstoßende Kabinet. Niemand war zu erblicken. Er wankte auf das Bett zu und schob die duftigen, wie von Feenhänden gewobenen Spitzenvorhänge zurück.

Lord Ormond stand im Thürrahmen und beobachtete den unglücklichen Vater mit gespannter Aufmerksamkeit.

Die spitzenumsäumten Kissen und die weiße Atlassteppdecke waren unberührt.

„Wie seltsam!" murmelte der Graf. „Wo mag Beatrice sein? In ihrem Badezimmer?" Er klopfte an das Badezimmer. Niemand antwortete. Er sah hinein. Niemand war dort. „Auch hier nicht!" rief er außer sich. „Ihre Thüren sind alle verschlossen, um den Eindruck hervorzubringen, daß sie sich zurückgezogen habe und allein sein wolle. Sie muß das Haus verlassen haben. Aber wo kann sie hingegangen sein? Und wie vermochte sie so unbemerkt zu entschlüpfen?"

Er untersuchte ihre Kleiderschränke und Spinde, aber keiner ihrer Mäntel, Umhüllen oder Shawls, die er alle genau kannte, fehlte. Das rothe Sammetkleid, das sie bei Tische getragen hatte, lag, wie in Eile abgestreift, in einem Winkel am Boden.

Graf Berril erneuerte vergebens sein Suchen und Spähen.

Die Thatsache war unbestreitbar, Lady Beatrice hatte sich entfernt.

„Das also", sagte sich der unglückliche Vater, „ist das Räthsel der geheimnißvollen Absonderung meiner Tochter! Sie behauptet, sich in ihren Gemächern einzuschließen, während sie in Wahrheit anderswo ist. Ich begreife jetzt, weshalb sie sich weigert eine Kammerfrau in ihre Dienste zu nehmen! Aber wo ist sie? Wohin begiebt sie sich in so geheimnißvoller Weise?"

In seiner Herzensangst stöhnte der Graf laut und schmerzlich.

Lord Ormond lehnte noch in der Thür. Er sah aus, als ob ihm ein großes Glück begegnet wäre, hatte er doch eine Spur, eine geringe zwar, doch immerhin eine Spur des Geheimnisses entdeckt, das Beatrice Berril umgab.

Der Graf bekämpfte seine Aufregung, gewann seine äußere Ruhe wieder und kehrte langsam in das Ankleidezimmer seiner Tochter zurück. „Beatrice ist nichts geschehen", sagte er mit niedergeschlagenem Blick. „Dennoch dürfen wir heute nicht mehr auf sie rechnen. Gehen wir also wieder hinunter."

In Anbetracht des nervösen Zustandes, in welchem der Graf sich befand, hielt Lord Ormond es für das Beste, seinen Besuch abzukürzen. Er blieb nur noch so lange, bis er den Trübsinn seines Freundes verscheucht hatte und verabschiedete sich dann in möglichster Eile.

„Das Geheimniß vertieft sich," murmelte er, die Perronstufen des gräflichen Palastes hinabsteigend. „Es ist keine herabwürdigende Gewohnheit, in deren Sklaverei Beatrice schmachtet, wie ihr Vater zu argwöhnen schien, sondern sie hat sich offenbar seit Jahren in dieser seltsamen Weise von Hause entfernt. Aber wohin geht sie? Ist es möglich, daß Gottfried noch lebt und sie irgendwo mit ihm zusammentrifft? Ich muß diese grauenvolle Frage lösen und etwas entdecken, wodurch sie zu zwingen ist, mein Weib zu werden."

(Fortsetzung folgt.)

amtes der Kaufmannschaft angenommen, die von der Staatsregierung geforderte Garantieerklärung betreffs des Baues der Fahrrinne durch das Haff zwischen Königsberg und Pillau zu geben. — In unterrichteten Kreisen wird nach der „K. H. Z." allgemein als Nachfolger des verstorbenen Generalsuperintendenten Carus zu Königsberg der Superintendent Pötz aus Insterburg bezeichnet. — Am nächsten Sonntag (22. September) wird ein Denkmal zu Ehren des am 3. Februar 1884 in Berlin verstorbenen Oberlandesbaudirektors Dr. Gotthilf Hagen auf dem russischen Damm in Pillau enthüllt werden. G. Hagen, der „alte Hagen", wie er in ganz Deutschland von den Wasserbaumeistern genannt wird, hat in Pillau seine ersten praktischen Arbeiten im preußischen Staatsdienst ausgeführt; hier hat er durch Beobachtung und Studiren der Meereserscheinungen den Grund zu seiner Theorie der Küstenbefestigung gelegt, die bis heute wissenschaftlich maßgebend geblieben ist. Hagen wirkte von 1826 bis 1831 als Hafenbauinspektor in Pillau und ist der Schöpfer der dortigen Hafenanlagen. Von dort wurde er als Oberbaurath in die Baudeputation berufen, bei welcher ihm die Bearbeitung der Wasserbausachen in Rheinland und Westfalen zufiel. Wegen seiner zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten wurde Hagen auf Humboldts Vorschlag 1842 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, worauf ihn schon im folgenden Jahre die Universität Bonn zum Ehrendoktor ernannte. — Das Denkmal besteht, dem schlichten Sinne des Verewigten entsprechend, aus einem großen Granitblock mit einem Broncerelief und kurzer Inschrift. (Der große Regierungsdampfer, welcher auf der Weichsel läuft, trägt auch den Namen des verdienten Mannes „Gotthilf Hagen". Th. O. Z.)

Bromberg, 19. September. Die Nachricht der „Ostd. Pr.", daß zum Ersatzmann des Finanzministers v. Scholz der Schleswig-Holsteinsche Oberpräsident v. Steinmann bestimmt sei, der seinerseits durch den Bromberger Regierungspräsidenten von Tiedemann ersetzt werden soll, wird von der „Kreuzztg." dementirt. Auch die Nachricht von der Versetzung des Oppelner Regierungspräsidenten Dr. v. Bitter an die Stelle des Oberpräsidenten v. Bardeleben entbehrt nach dem „Oberschl. Anz." der Begründung. Wenigstens ist dem Herrn Präsidenten selbst noch nichts bekannt, daß seine Versetzung beabsichtigt sei.

□ **Pakosch,** 19. September. In feierlicher Weise ist am vergangenen Dienstag die Gedenktafel für den verstorbenen Sanitätsrath Dr. Kühnast enthüllt worden. An der Feier betheiligten sich die hiesigen Schulen, die hiesigen Vereine, sämmtliche Bürger ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität, die Kollegen des Verstorbenen aus den umliegenden Orten, und die Besitzer der Umgegend. Die Aerztekammer war durch Herrn Sanitätsrath Dr. Jakoby aus Bromberg vertreten. Die Tafel ist an dem Hause des Verstorbenen angebracht.

Posen, 19. September. Einer der ältesten katholischen Geistlichen unserer Provinz, Herr Domherr Sibilski, ist am Mittwoch Morgen verstorben. Der „Kuryer Pozn." spricht sein Bedauern aus, daß Domherr Sibilski in einem „Regierungs-Monate", d. h. in einem Monat mit ungerader Zahl (im September, dem 9. Monate des Jahres) gestorben ist, weil die Regierung in diesem Falle den Nachfolger des Verstorbenen zu ernennen resp. in Vorschlag zu bringen hat. (Pos. Z.)

Posen, 19. September. Herr Jacob Loewy hierselbst hat ein Patent angemeldet auf „Klemmvorrichtung zum Festhalten von Kleidungsstücken und Aufhängen kleiner Gebrauchsgegenstände".

Lokales.

Thorn, den 20. September.

— [Der Provinzial-Synodal-Vorstand] von Westpreußen läßt gegenwärtig in den Gemeinden ein Flugblatt verbreiten, worin über die Verwendung der Mittel berichtet wird, welche der Provinzial-Synode im Jahre 1887 zur Verfügung standen. Es betrug die Kollekte von 1885 9994 Mk., die von 1887 10 716 Mk.; es waren also 20 710 Mk. zu vertheilen. Davon erhielten zum Neubau von Kirchen: Rose 500 Mk., Neu-Barkoschin 1000 Mk., Kamin 1000 Mk., Eichwalde 150 Mk., Friedrichsbruch 500 Mk., Schwetz 1200 Mk., Wehnersdorf 750 Mk., Marienfelde 300 Mk., Kappe 300 Mk., Pangritz-Kolonie 1500 Mk., Hela 460,20 Mk.; zur Errichtung von Pfarrsystemen: Obodowo 1200 Mk, Gr. Peterkau 1200 Mk., Sierakowitz 1200 Mk, Grutschno 1200 Mk., Goral 1200 Mk., Sypniewo 1200 Mk.; zum Erbauen von Kirchthürmen und Pfarrhäusern: Lautenburg 1000 Mk., Pröbbernau 300 Mk., Losendorf 500 Mk., Tiegenhof 1000 Mk., Gollub 200 Mk.; zur Beschaffung von Orgeln, zu Reparaturen und dergl.: Gorzno 500 Mk., Neukrug 300 Mk., Smasin 300 Mk., Barenhof 500 Mk. und Lichtfelde 1250 Mk. Der Vorstand knüpft daran die Bitte, zur diesjährigen Kollekte, die wieder um der Provinz zu Gute kommt, reichlich zu spenden.

— [Ueber den polnischen Großgrundbesitz] in der Provinz Posen machte Dr. v. Skarzynski in der Wanderversammlung der polnischen Juristen und Nationalökonomen in Lemberg folgende Angaben: Im Jahre 1848 gehörten den Polen noch 3 792 764 Morgen Großgrundbesitz, während die Deutschen 2 422 008 Morgen, miteingerechnet 820 202 Morgen Domänen, besaßen. Binnen 30 Jahren hatte sich dies Verhältniß umgekehrt; 1878 besaßen die Polen nur noch 2 520 000, die Deutschen dagegen 3 701 000 Morgen (inkl. 848 000 Morgen Domänen). Von den Theilungen Polens bis zum Jahre 1848 gingen über 2 Millionen Morgen, von 1848 bis 1878 1 Million Morgen, von 1878 bis 1889 300 000 Morgen in deutsche Hände über. In Westpreußen befinden sich nur noch 365 000 Morgen Großgrundbesitz in polnischen Händen.

— [Eisenbahnminister von Maybach] soll, nach einigen Blättern, gewillt sein, vom 1. Oktober ab sämmtlichen Eisenbahnbeamten, welche in einer Stadt von über 15,000 Einwohnern ihren Sitz haben und ein jährliches Gehalt bis 1200 Mark beziehen, eine Theuerungszulage bis 150 Mark jährlich zu gewähren.

— [Der Königl. Landrath Herr Krahmer] macht bekannt, daß es nach der Instruktion des Bundesraths zur Ausführung des Viehseuchengesetzes zulässig ist, daß auch der Maul- und Klauenseuche verdächtige Rinder und Schweine zum Zwecke der sofortigen Abschlachtung aus dem Seuchenorte ausgeführt werden. Die Polizeibehörde, welche die Genehmigung dazu ertheilt, muß aber der Polizeibehörde, in deren Bezirk die Ueberführung erfolgen soll, von der Sachlage sofort und so rechtzeitig Kenntniß geben, daß noch die polizeiliche Ueberwachung der Abschlachtung der betr. Thiere angeordnet werden kann.

— [Viehmarkt-Aufhebung.] Die Abhaltung des Viehmarktes in Strasburg am 20. d. Mts. und des Viehmarktes in Jablonowo am 7. k. Mts. ist wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche verboten worden. Der Auftrieb von Pferden ist jedoch erlaubt.

— [Coppernicus-Verein.] In der Versammlung des Coppernicus-Vereins am Montag, den 16. September, wurden die eingegangenen literarischen Mittheilungen vorgelegt. — In Folge seiner Versetzung ist Oberst-Lieutenant Ziemer als stellvertretender Vorsitzender ausgeschieden. Eine Neuwahl wird zu einer der nächsten Sitzungen anberaumt. — Das seit der letzten Versammlung erschienene Heft der Vereinsmittheilungen wurde den Mitgliedern vorgelegt, desgl. die von Prof. Curtze in der Zeitschrift für Mathematik und Physik veröffentlichte Erklärung in Betreff der Herausgabe des Albums der deutschen Nation in Bologna. — Den Vortrag hielt Prof. Böthke über die griechische Romandichtung, mit einigen Bemerkungen über das Wesen des Romans. Der Vortragende legte den Bestand der griechischen Romandichtung (ungefähr 150 bis 1000 n. Chr.) dar, wies darin drei Gruppen nach, die der merkwürdigen Reiseabenteuer, die gemischte und die der reinen Liebesgeschichte, entnahm aus ihrem Inhalte viele Motive, welche in der spätern Dichtung immer wiederkehren, und sprach dann seine Meinung über einige Anforderungen aus, welche neuerdings an die Romane gestellt werden und welche die Freiheit der dichterischen Persönlichkeit ungebührlich beschränken würden.

—[Zur Turnfahrt nach Gollub.] Die ursprüngliche Absicht, die ganze Strecke Thorn-Gollub zu Fuß zurückzulegen, ist des Schauturnens in Gollub wegen aufgegeben und eine kürzere Route gewählt. Die Theilnehmer an der Turnfahrt versammeln sich Sonntag, $7^1/_4$ Uhr früh, an der Nordseite der Neustädt. evangelischen Kirche und marschiren von dort aus zum kleinen Bahnhofe, um den Insterburger Zug zur Fahrt nach Tauer zu benutzen. Zu der Eisenbahnfahrt hat das Kgl. Betriebsamt bereitwilligst Fahrpreisermäßigung gewährt. Von Tauer aus beginnt die Fußwanderung über Breczno, Birkenau nach Mlynietz, wo Aufenthalt genommen wird. Der Weitermarsch geht über Lenga durch die Golluber Forst. Gegen 2 Uhr erfolgt der Einmarsch in Gollub. Hierselbst wird nach einem gemeinschaftlichen Mittagsessen das Schloß besichtigt, auch dem russischen Städtchen Dobrzyn ein Besuch gemacht. Um $4^1/_2$ Uhr beginnt das Schauturnen, um 6 Uhr die Turnkneipe. Die Rückfahrt erfolgt mit dem Abendzuge von Schönsee aus, wohin von Gollub um $7^3/_4$ Uhr mit Leiterwagen die Turnfahrer befördert werden. Die größten Vorkehrungen zu einem angenehmen Verlaufe der Turnfahrt sind seitens der betheiligten Vereine getroffen, und können wir Jedermann die Theilnahme aufs angelegentlichste empfehlen. Gäste und Turnfreunde sind, wie immer, herzlich willkommen.

— [Die Kohlenpreise] betragen hier bei Entnahme von Waggonladungen 5 Pf., bei Entnahme geringerer Mengen 10 Pf. für den Zentner mehr als im Vorjahre. Unter Bezugnahme auf die an anderer Stelle mitgetheilte Verfügung des Herrn Verkehrsministers an die Staatsbergwerke machen wir die Interessenten darauf aufmerksam, daß ein Fallen der Kohlenpreise in kürzester Zeit erwartet werden darf.

— [Strafkammer.] In heutiger Sitzung wurde zunächst in Sachen der Einziehung der beiden Bücher „Obrasce Historyczne" (Historische Bilder) und „Historia Narodu polskiego" (Geschichte des polnischen Volkes) verhandelt. Der Antrag auf Einziehung der beiden Bücher wurde abgelehnt. — Verurtheilt wurden der Arbeitersohn Wilhelm Dittmann von hier wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß, sein jüngerer Bruder wegen Unterschlagung zu 3 Wochen Gefängniß. — Dem Käthner Martin Rogalski in Janowo war ein $2^1/_2$jähriges Kind in den Brunnen gefallen und ertrunken. Die Umfriedigung des Brunnens hatte nicht die gesetzliche Höhe. Der unglückliche Vater erhielt 1 Tag Gefängniß. — Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens wurde in nicht öffentlicher Sitzung gegen den Maurer Gustav Radtke aus Billisaß verhandelt. Urtheil 1 Monat Gefängniß. — Von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung wurde der Landwirth Jakob Werner aus Kollenken freigesprochen, desgl. der Kuhhirt Franz Liczkowski aus Curtschin von der Anklage der Hehlerei.

— [Für Wagenbesitzer.] In vergangener Nacht waren in den Straßen der Stadt mehrere entladene Wagen stehen gelassen, welche die Polizei für Rechnung der betreffenden Besitzer auf das Stadtgrabenterrain hat schaffen lassen. Die Eigenthümer der Fuhrwerke werden außerdem mit einem Strafmandat bedacht werden. Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß Fuhrwerke auf dem genannten Terrain und am rechten Weichselufer nach vorangegangener Anmeldung bei der Polizei aufgestellt werden können.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren bedeutende Zufuhren vorhanden, insbesondere waren große Mengen Fische und Krebse zum Verkauf gestellt. Preise: Butter 0,70—0,90, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 1,40, Stroh 3,50, Heu 3,00 Mark der Zentner, Zander 0,60, Hechte, Schleie, Karauschen, Barsche je 0,40, Bressen 0,30, Plötzen 0,20, kleine Fische 0,10 das Pfund, Krebse 0,40 bis 3,00 das Schock, Enten (lebend) 1,40—2,50, (todt) 1,60—2,50, Tauben 0,55, Hühner (alt) 1,80, (jung) 0,70—1,20 das Paar, Gänse (lebend) 2,75—4,50, (todt) 3,00—3,50 das Stück, Pflaumen 2,50—3,50, Aepfel 2,00 bis 4,00 die Tonne, Kohl 0,50, Wrucken 0,40 die Mandel. Die Preise für sonstiges Gemüse waren unverändert.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. — Eine Frau, die auf Kulmer-Vorstadt mit einem Manne zusammenlebte, war von diesem verstoßen worden. Sie erbrach den Entenstall ihres gewesenen Liebhabers, nahm die darin befindlichen 5 Enten an sich und verkaufte dieselben. Die Diebin ist der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,23 Mtr.

Der Allg. evangelisch-protestantische Missions-Verein

hielt, wie bereits gestern kurz mitgetheilt, am 18. d. in der Töchterschule eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Herr Pfarrer Stachowitz einen Vortrag hielt über: „Die Aufgaben der Heidenmission und der allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein." Der Vortragende ging von der Frage aus, wie es wohl jetzt bei uns aussehen würde, wenn der Apostel Paulus und jene Männer, die in den ersten Jahrhunderten das Christenthum nach dem heidnischen Europa brachten ebenso wie heutzutage viele Verächter der Mission gesprochen hätten: „Was gehen uns die Heiden an! wir haben genug mit uns zu thun!" Das Christenthum sei die Mutter, die unsere Kultur, unsere Bildung, unser Geistesleben geboren hat und ernährt, und erweise sich als eine unerschöpfliche Quelle der Erhebung, Erbauung und Veredelung. Schon das müßte antreiben, dieselben Segnungen auch den mehr als 1000 Millionen Menschen mitzutheilen, die derselben noch entbehren.

Jenes Wort: was gehen uns die Heiden an! wir haben genug mit uns zu thun! sei auch nicht ernst zu nehmen. Denn mit Aufbietung aller Mittel und Nichtachtung der größten Gefahren suche man die Länder der Heiden auf, um dadurch die Kreise unseres eigenen Lebens zu erweitern, den Inhalt desselben reicher zu machen und unserer Kulturarbeit neue Mittel und neue Kräfte zuzuführen. Die wichtigsten Kräfte aber seien die in dem Menschen selbst liegenden. Und wenn Kulturarbeit nichts anderes sei, als das Bestreben, die auf der Erde vorhandenen Kräfte, welcher Art sie immer seien, dem Wohle der Menschheit dienstbar und nutzbar zu machen, so müßten vor allem die in den Menschen vorhandenen leiblichen, geistigen und sittlichen Kräfte nutzbar gemacht und zur Mitarbeit herangezogen werden.

Das können wir nur, indem wir die heidnischen Völker auf denselben Boden stellen, auf dem unsere Kultur steht, auf den Boden des Christenthums.

Und das sei die Aufgabe der Mission. Wenn sie dieselbe vielfach nicht erfüllt habe, so liege der Grund darin, daß sie nicht sowohl die Christianisirung ganzer Völker, als vielmehr die Bekehrung Einzelner im Auge gehabt habe und daß sie den geistigen Gehalt des Christenthums nicht von den den Heiden fremdartigen abendländischen kirchlichen Formen zu trennen vermochte. Hier will nun der allgem. evangl.-protest. Missions-Verein — nicht konkurrirend, sondern — ergänzend eintreten, indem er die heidnischen Völker mit dem Sauerteige des Christenthums zu durchdringen suchen und ihnen dasselbe nicht in fertigen ihrem Wesen fremdartigen Formen bringen, sondern sie in ihrem eigenen Geistesleben anfassen und die dort vorhandenen roheren religiösen Begriffe zu vollkommenen christlichen entwickeln will. Er sucht diesen Zweck zu erreichen, indem er in der christlichen Welt die Kenntniß der Kultur, des geistigen und religiösen Lebens der Heiden ausbreitet; einen literarischen, geistigen Verkehr zwischen der christlichen Welt und denjenigen Heidenvölkern anbahnt, die auf diesem Wege zugänglich sind; indem er endlich Männer in die Heidenwelt aussendet, die eine so weit gehende allgemeine Bildung haben, daß sie im Stande sind, in den fremden Vorstellungskreis einzugehen und sich ihm anzupassen und die auch wissenschaftlich-theologisch so durchgebildet sind, daß sie in verschiedenen Formen denselben Geist zu finden und zu halten vermögen.

Wenngleich der Verein seine Thätigkeit nicht auf bestimmte Gebiete beschränken will, so will er sie doch zunächst da entwickeln, wo ihm die ersten Anknüpfungspunkte gegeben sind: bei jenen heidnischen Völkern, die bei steigender Bildung mit ihren alten Religionen zerfallen sind und nach einer religiösen, geistigen und sittlichen Wiedergeburt sich sehnen — in Indien, Japan und China. (Schluß folgt.)

Kleine Chronik.

* „Maikäfer", der volksthümliche Name der Garde-Füsiliere, hat jetzt sozusagen amtliche Anerkennung gefunden, denn die vom Kaiser dem „Verein ehemaliger Garde-Füsiliere" verliehene Kriegerfahne zeigt in dem gestickten Laubwerk von Lorbeeren und Eichen auch zwei Maikäfer naturgetreu dargestellt.

* Der Berliner Witz hat jetzt auch eine Bezeichnung für „Gerichtsvollzieher" gefunden. Er nennt ihn „Hausleerer". Gewiß eine nette Bezeichnung. Es heimelt einem ordentlich an beim Klange dieses neuen Namens; er ruft eine Vorstellung von Behäbigkeit und Wohlstand hervor. „Der Hausleerer ist heute bei mir gewesen," klingt entschieden ganz anders als „der Gerichtsvollzieher hat mir die Sachen versiegelt." Und hört ein Dritter ersteren Ausruf, so bekommt er ordentlich Respekt, statt wie bisher scheu vom Sprecher wegzurücken. Also nicht mehr Gerichtsvollzieher, sondern „Hausleerer."

Handels-Nachrichten.

Eine polnische Bergbau-Gesellschaft zur Ausbeutung von Naphtha und Erdwachs in Rymanowo (Galizien) hat sich in Posen gebildet.

Submissions-Termine.

Königlicher Oberförster in Schirpitz. Verkauf von Kloben, Knüppeln, Reisern, Stubben am 26. September, von Vorm. 11 Uhr ab im Gasthause des Herrn Gehrke in Argenau.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 20. September sind eingegangen: Hirsch Edelmann von Rosenblatt-Warschau an Valentin u. Markwald-Berlin 4 Traften 421 eichen. Rundholz, 399 tann. Rundholz, 667 kief Balken, 4376 kief Schwellen, 798 eich. Schwellen, 526 runde eich. Schwellen, 3183 kief. Mauerlatten, 1017 kief Sleeper; Bartholomäus Smola von Ehrlich-Warschau an Verkauf Brahemünde 1 Traft 856 kief. Kanthölzer.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. September.

Fonds: fest.		19. Sept.
Russische Banknoten	212,75	212,00
Warschau 8 Tage	212,25	210,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	103,90	103,90
Pr. 4% Consols .	106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5% .	62,60	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe .	57,60	57,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,50	101,50
Oesterr. Banknoten	171,00	171,15
Diskonto-Comm.-Antheile .	233,80	232,25
Weizen: gelb September-Oktober	188,20	188,00
November-Dezember	189,70	189,70
Loco in New-York	$84^3/_4$	$84^1/_4$
Roggen: loco	158,00	158,00
September-Oktober	157,50	157,70
Oktober-November	158,50	158,75
November-Dezember	160,00	160,25
Rüböl: September-Oktober	66,50	66,70
April-Mai	61,80	62,30
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	56,50	56,80
do mit 70 M. do.	36,60	37,00
Sep.-Okt. 70er	34,70	35,00
Nov.-Dez. 70er	32,50	32,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche

Königsberg, 20. September.
(v. Portatius u. Grothe
Unverändert.

Loco cont. 50er	56,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	36,25	„	—,—	„	—,—	„
September	56,25	„	—,—	„	—,—	„
„	36,25	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 19. September.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 124 Pfd. 168 M., 128/9 Pfd. 176 M., 131 Pfd. 178 M., hochbunt 125 Pfd. 173 M, Sommer- 110 Pfd 130 M., 114/5 Pfd. 150 M., 116 Pfd. 154 M., 122/3 Pfd. 165 M., 127 Pfd. 170 M., polnischer Transit bunt 126/7 Pfd. 130 M., bunt alt 127 Pfd. 130 M., hellbunt 129/30 Pfd. 137 M., hochbunt 131 Pfd. 140 M., russischer Transit hellbunt 130/1 Pfd. 138, 139 M., roth 124 Pfd. 129 M

Roggen transit ohne Handel. Bezahlt inländ. 128 Pfd. 147 M

Gerste große 106 Pfd. 116—123 M., russische 103—111 Pfd 96—135 M. bez, Futter- 82—88 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- $3{,}82^1/_2$—4,10 M. bez.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Allen Denen, welche meinem verstorbenen Manne die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Ww. Janke und Kinder.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Anbetracht der vielfachen Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung oft nur mit Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung"

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet.

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Corridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu demselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Corridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß** §§ 222 und 230 des **Straf-Gesetz-Buchs** und evtl. auch die Geltendmachung von Entschädigungs-Ansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 18. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Adolph Aron's Speditions-Comptoir

befindet sich vom 1. October cr.

Seglerstr. 119, I Tr.

neben dem **Lotterie-Comptoir.**

Reinwollene Hemden-Flanelle, in allen Farben, a Elle 60 Pf.

Baumgart & Biesenthal.

Gardinen

a 20, 30, 40, 50 Pf. **Gelegenheitskauf: Portiéren-Stoffe,** a Elle 20 Pf., bei

Baumgart & Biesenthal.

Tricotagen,

in Wolle und Baumwolle, in sehr großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen, **Normalhemden** schon von 1 Mk. 50 Pf. an, empfehlen

Baumgart & Biesenthal.

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee-Handlung

B. Hozakowski,

Brückenstr. 13

vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Thorn, den 20. September 1889.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hier, **Gerberstraße 290,** im Hause des Herrn **Plantz,** eine

Drogenhandlung,

verbunden mit

Ital. Frucht-Niederlage

eröffnet habe. Indem ich mein Unternehmen einer geneigten Beachtung empfehle, wird es stets mein Bestreben sein, mir das Vertrauen durch reelle und prompte Bedienung zu erwerben.

Mit Hochachtung

Anton Koczwara.

Tricotagen. — Cravatten.

Doliva & Kaminski,

Breitestraße Nr. 49. THORN. Breitestraße Nr. 49.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Anzug- und Paletot-Stoffen,

für Herbst und Winter, zeigen ergebenst an.

Meine

Cigarren- und Tabak-Handlung

befindet sich jetzt

Breitestrasse 50

gegenüber der Destillation des Herrn Sultan.

M. Lorenz.

Neuheiten

für die Herbst- und Wintersaison in

Paletot-, Anzug- und Hosen-Stoffen,

Tricotagen, Schlaf- und Reisedecken

sind eingetroffen.

Feine Herrengarderoben auf Bestellung.

Carl Mallon,

Altstädt. Markt 302. THORN. Altstädt. Markt 302.



Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Heiligegeiststraße. — Heiligegeiststraße.

Hanftreibriemen, Spritzenschläuche, Leinen, Bindfaden, Taue, Gurte, Netze,

sowie **sämmtliche Artikel** empfiehlt gut und billigst

Bernhard Leiser's Seilerei.

Russischen Unterricht

ertheilt

S. Streich, Translateur d. russ. Sprache. Bäckerstraße 282.

Tempelsitze

verkauft **Louis Kalischer.**

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Jakobsstr. 230 a. III.

Pensionäre für hiesige Schulen finden **gute Pension.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Arbeiter zum

Strauchschneiden

auf der Bazarkämpe können sich melden beim Maurermeister **Soppart,** Thorn, Bachestr. 50.

Ein Schachtmeister

findet sofort Beschäftigung beim Maurermeister **Soppart** in Thorn, Bachestraße 50.

Malergehilfen sucht **A. Lutz,** Thorn, Tuchermstr. 179.

Feinsten Werder

Leck-Honig

empfiehlt

J. G. Adolph.

Braunschweiger

Cervelatwurst

empfiehlt

Leopold Hey, Culmerstraße 340/41.

Brod!!

$4\frac{1}{2}$-Pfd.-Brod 50 Pfg.

bei Bäckermeister **L. Dombrowski,** Gr. Gerberstr. 271.

Täglich frisch gebrannten

Caffee.

in feinsten Mischungen, empfiehlt

Leopold Hey, Culmerstr. 340/41.

Winter-Aepfel

in besten Sorten, gepflückt und ausgewählt, liefert frei ins Haus **1 Neuscheffel** (½ Ctr.) **4 Mark,** bei 10 Ctr. **15 %** Rabatt.

Dom. Wiesenburg p. Thorn.

---

2 Tischlergesellen

finden Beschäftigung bei **B. Fehlauer,** Tischlermstr., Bromb. Vorst.

Jüdische

Neujahrs-karten,

in deutsch und hebräisch,

100 Stück **einschließlich Converts** von Mk. 2,50 –3,50,

(mit 3-Pfg.-Marke zu versenden)

liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die

Buch- und Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Rechtzeitige

Anmeldungen zum Beitritt für den

Journal-Lesezirkel

für das **Wintersemester** erbittet die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Anmeldungen kl. Knaben u. Mädchen für meine **Privatschule,** sowie auch **Privatstunden,** nehme jederzeit entgegen. **Minna Mack,** Kl.-Mocker.



Särge in allen Größen und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Billige

Bretter-Offerte.

60 Schock trockene, kieferne, unbesäumte, 30 mm starke **Stammbretter,** in Längen von 8 Met., zu Fußböden sich eignend, pro Schock (450 Laufm.) mit **120 Mk.**

25 Schock do. do. breite **Zopf-Bretter,** auch 30 mm stark, in Längen von 5 bis 8 Metern, pro Schock **115 Mark.**

15 Schock do. do **Stammbretter,** 23 mm stark, in Längen von 5—8 Metern, pro Schock mit **65 Mark.**

20 Schock do. do. **Zopf-Bretter,** 23 mm stark, in Längen von 4—8 Metern, pro Schock **55 Mark.**

Preise verstehen sich **frei Waggon Thorn** und sollen diese im Ganzen und auch getheilt in Waggon-Ladungen abgegeben werden.

Offerten unter **H. S. 15** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.



200—300 gesunde, große und starke

Mutterschafe

zur Zucht geeignet, **suche zu kaufen** und bitte um Offerten.

v. Golkowski, Ostrowitt, Kr. Briesen.

Schneidemühler

Pferde-Loose

Ziehung unwiderruflich am 24. Septbr.

Hauptgewinne im Werthe von

10.000, 4000, 3000 Mark.

Loose à **1** Mk. (11 Loose 10 Mk.) empfiehlt das Generaldebit

Fr. Jooss, Heilbronn.

(Für Porto u. Liste 25 Pf. beizufügen.)

Auch zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg** und **W. Wilckens.**

Neu! Neu!

Magnesium - Fackeln.

12—15 Minuten, weiß, grün, roth brennend, empfiehlt die Drogenhandlung von

Hugo Claass.

Kaufe jeden Posten

Fabrik-Kartoffeln

und bitte um 5 Ko.-Proben.

B. Hozakowski, Thorn, Brückenstrasse 13.

Turn- Verein.

Sonntag, den 22. Septbr.

Turnfahrt

nach Gollub.

Abmarsch $7\frac{1}{4}$ Uhr Morgens vom Neustädt. Markt. **Gäste willkommen.**

Reiche Damen,

aus dem **Bürger-** u. **Adelstande,** möchten sich verheirathen. Herren erhalten unter strengster Discretion Näheres durch die Expedition des **General-Anzeigers, Berlin SW. 61.**

Einen polnisch sprechenden

Lehrling

suche ich für meine **Apotheke.**

Mattern, Strasburg Wpr.

Einen Lehrling braucht **J. Prylinski,** Schuhmachermstr.

Geübte Putzmacherinnen,

sowie **junge Mädchen** zur **Erlernung** des **Putzfaches** können sich sofort melden bei **A. Jendrowska,** Schillerstraße 448 im Laden.

Eine Aufwärterin

wird gesucht Culmerstraße 319, Hof.

Ein kurzer eleganter Flügel Umzugshalber billig **zu verkaufen** Baderstraße 72, 1 Treppe links.

Eine gut erhalt., vorzüglich arbeitende Nähmaschine für 25 Mk. zu verkaufen Bäckerstraße 166, 2 Tr.

---

1 Wohnung, von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., und **mittlere Wohnungen zu verm.** Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern nach vorne, ist zu vermiethen Coppernicusstraße 172/73.

Eine Wohnung, 5 Zim. und Zubehör, zu vermiethen Heiligegeiststr. 176 II.

Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör Neustadt 146 zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör vom 1. Oktober **zu vermiethen.**

S. Baron, Schuhmacherstraße 352.

Die Bel-Etage od. **Parterre,** 5 Stuben nebst allen Zubehör, vom 1. October **vermiethet**

Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Brückenstraße 11

ist eine **herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, vom 1. October **zu vermiethen. W. Landeker.**

Ein freundl. möbl. Zimmer, mit separ. Eingang, zu verm. Breitestr. 446, III.

Möbl. Zimmer zu haben, nach Auswahl. Brückenstraße Nr. 19

---

2 kl. zusammenh. Zim., z. Bureau od. Comt. geeig., v. 1. Oct. z. verm. Strobandstr. 22.

Freundl. möbl. Zim. vom 1. Oct. billig zu vermiethen Junkerstr. 251 III, l.

---

3 Zim. u. gr. Zub. zu verm. Butterstr. 144.

1—2 Zim. möbl part. z. verm. Schillerstr. 410.

---

1 m Zim. u. Cab. zu verm. Tuchmacherstr. 173.

---

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Gerstenstr. Nr. 98, 3 Trp. n. v.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Paulinerstraße 107.

Fein m. Zim., m. Alkov., m. a. o. Burschengelaß, v. sogl zu verm. Schillerstr. 410, 2Tr.

---

2 anst. junge Leute können sich melden in **Schlafstelle** Coppernicusstr. 191 unt. r.

Möbl. Zimmer und Cabinet an 1 od. 2 Herren zu vermiethen Gerstenstraße 78.

Ein gewölbter Keller u. Stall sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

---

1 Geschäftskeller zu verm. Butterstr. 144.

Bei meiner Abreise nach Memel rufe ich allen meinen Freunden und Freundinnen ein herzliches Lebewohl zu. Otto Henske.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

14. Sonntag n. Trinit., d. 22. Septbr. 1889.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neust. evang. Kirche.

14. Sonntag n. Trinit., d. 22. Septbr. 1889.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof.

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm.: **Kein** Gottesdienst.

In der evang.-luth. Kirche.

14. Sonntag n. Trinit., d. 22. Septbr. 1889.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

14. Sonntag n. Trinit., d. 22. Septbr. 1889

Früh $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.